Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau

Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft

Band: 20 (1952-1953)

Heft: 2

Artikel: An den Götterboten

Autor: Goetz, Bruno

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-759301

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bruno Goetz

AN DEN GÖTTERBOTEN

Der Götter Bote, ein flimmernder Strahl, schwingst Du Dich nieder vom Himmelssaal! Flügelbeschuht in den Lüften Dich wiegend, leicht und geschmeidig dem Winde Dich schmiegend, ziehst Du in kreisendem Schweben und Streifen blinkende Bögen und stiebende Schleifen — Wolken zerteilender, nirgends verweilender rastloser Gott!

Den Wanderern, die sich im Zwielicht verirrt, nahst Du Dich hilfreich als kundiger Hirt; Deine schillernden Augen verscheuchen huschendes Spukvolk aus Bäumen und Sträuchen; lispelnd entrückt uns Beglückte Dein Segen hurtig ans Ziel auf verstohlenen Wegen — Irrnis durchgleitender, Fahrten geleitender Wandergenoß!

Die, Deiner nicht achtend, sich selbst nur vertraun, täuschest Du gaukelnd mit flackerndem Graun, lockst sie mit schmeichelnder Flötenweise, jagst sie umher in verwunschenem Kreise, daß in verspiegeltem Haschen und Gieren fratzenvernarrt sie ihr Antlitz verlieren — tückisch berauschender, Seelen vertauschender göttlicher Schalk!

Den spürnasig Witternden weisest Du hold glitzernden Schatz und vergrabenes Gold; raunst den Verliebten die günstige Stunde kuppelnd ins Ohr mit verschmitztem Munde; lehrst die Verwegnen, die kühn sich beflissen, heimliche Kunst und verborgenes Wissen—unverhofft spendender, Gaben verschwendender Walter des Glücks!

In Worte bannst Du das Ewige Wort, trägst sie im Fluge von Ort zu Ort, streuest sie aus als leuchtenden Samen, rufest das Namenlose mit Namen, zauberst in magische Zahlenfiguren Kraft und Geheimnis der Kreaturen — Listen erfindender, Geister verbindender schweifender Geist!

Doch wenn nach den letzten Kehren und Wenden alle Pfade im Pfadlosen enden, winkest Du, lieblich geneigten Gesichtes, schweigend uns zu im Erblinden des Lichtes, rührest uns an mit dem Botenstabe, schreitest uns vor als verschimmernder Knabe — Quellgrund erspürendes, Schatten entführendes lächelndes Kind!